

## PROGRAMM



### 6. Kammerkonzert

# TRIO DI CLARONE

So 5. März 2017, 19.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle


#### Trio di Clarone:

**Sabine Meyer** Klarinette und Bassetthorn

**Wolfgang Meyer** Klarinette und Bassetthorn

**Reiner Wehle** Klarinette und Bassetthorn

**Kalle Randalu** Klavier

Ermöglicht durch den  Mercator  
Verlag

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 5. März 2017, 19.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

### Trio di Clarone:

**Sabine Meyer** Klarinette und Bassetthorn  
**Wolfgang Meyer** Klarinette und Bassetthorn  
**Reiner Wehle** Klarinette und Bassetthorn

**Kalle Randalu** Klavier

### Programm

#### **Felix Mendelssohn Bartholdy** (1809-1847)

Konzertstück Nr. 2 d-Moll op. 114  
für Klarinette, Bassetthorn und Klavier (1833)  
Presto – Andante – Allegretto grazioso  
(Sabine Meyer, Klarinette,  
Reiner Wehle, Bassetthorn)

#### **Robert Schumann** (1810-1856)

Drei Romanzen op. 94  
für Klarinette und Klavier (1849)  
I. Nicht schnell – II. Einfach, innig –  
III. Nicht schnell  
(Reiner Wehle, Klarinette)

#### **Max Bruch** (1838-1920)

Aus op. 83: Drei Stücke für Klarinette,  
Bassetthorn und Klavier (1908/09)  
II. Allegro con moto  
VI. Nachtgesang. Andante con moto  
VII. Allegro vivace, ma non troppo  
(Sabine Meyer, Klarinette,  
Wolfgang Meyer, Bassetthorn)



Foto: Marion Koell

Pause

#### **Robert Schumann**

Aus op. 56: Vier Kanonische Studien  
für den Pedalflügel; für Klarinette, Bassetthorn  
und Klavier gesetzt von Jost Michaels (1845/1990)  
(Wolfgang Meyer, Klarinette,  
Reiner Wehle, Bassetthorn)

Fantasiestücke op. 73  
für Klarinette und Klavier (1849)  
I. Zart und mit Ausdruck – II. Lebhaft, leicht –  
III. Rasch und mit Feuer  
(Sabine Meyer, Klarinette)

#### **Felix Mendelssohn Bartholdy**

Konzertstück Nr. 1 f-Moll op. 113  
für Klarinette, Bassetthorn und Klavier (1832)  
Allegro di molto – Andante – Presto  
(Sabine Meyer, Klarinette,  
Wolfgang Meyer, Bassetthorn)

„Konzertführer live“ mit Ulrich Schardt um  
18.15 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle.  
Das Konzert endet um ca. 20.45 Uhr.

## Felix Mendelssohn Bartholdy

Zwei Konzertstücke für Klarinette,  
Bassetthorn und Klavier op. 113 und op. 114

Die beiden „Konzertstücke für Klarinette und Bassetthorn mit Begleitung des Pianoforte“ von Felix Mendelssohn Bartholdy stehen einzigartig in ihrer Zeit, denn die Literatur für das Bassetthorn ist begrenzt, und nur wenige Komponisten entwickelten im 19. Jahrhundert eine ähnliche Vorliebe für die Alt Klarinette wie Jahre zuvor Wolfgang Amadeus Mozart.

Die beiden Konzertstücke sind das Ergebnis einer Freundschaft. Mit dem Klarinettenisten Heinrich Joseph Baermann und seinem Sohn Carl war Felix Mendelssohn Bartholdy seit 1828 bekannt. Heinrich Joseph Baermann (1784-1847) galt als führender Klarinettenvirtuose seiner Zeit, war er doch der brillante Interpret der virtuoseren Klarinettenkonzerte Carl Maria von Webers. Carl Baermann (1810-1885) war Instrumentalpädagoge und Notenherausgeber, außerdem brillierte er auf dem Bassetthorn. Als die beiden Bläsersolisten zu einer Konzertreise nach St. Petersburg aufbrachen, kam es im Dezember 1832 in Berlin zu einer erneuten Begegnung mit Felix Mendelssohn Bartholdy. Humor besaßen die drei Musiker in reichem Maße, denn Mendelssohns Konzertstücke sind das Ergebnis eines privaten Koch- und Kompositionswettbewerbs: Während die beiden Instrumentalisten am 30. Dezember 1832 eine große Portion Dampfnudel und Rahmstrudel kreierte, wollte Mendelssohn „Töne umrühren, kneten, salzen, pfeffern, zuckern, eine pikante Sauce dazu machen und das ganze an einem höllischen Feuer kochen.“ Als dauerhaftes Ergebnis wurde das Konzertstück op. 113 vorgelegt, dem Mendelssohn die humoristischen Überschriften „Schlacht bei Prag“ und „Großes Duett für Dampfnudel oder Rahmstrudel“ gab. In Carl Baermanns Erinnerungen heißt es: „Denselben Abend probirten wir das Duo, und nach kleinen technisch musikalischen Änderungen waren der Vater und ich noch entzückter über die reizende Komposition, als Mendelssohn über die Nudel und Strudel (...) Es wurde daher gleich eine Wiederholung der heutigen



Felix Mendelssohn Bartholdy,  
Aquarell von  
James Warren Child, 1830

*Scene verabredet, welche auch einige Tage später mit gleichem Erfolge stattfand.*“ Das zweite Konzertstück ist auf den 19. Januar 1833 datiert. Nach ersten erfolgreichen Aufführungen fertigte Mendelssohn eine Orchesterfassung des ersten Stückes an, während Carl Baermann das Arrangement des zweiten Stückes vorlegte. Obwohl die Stücke mit Erfolg aufgeführt wurden, gab es keine Veröffentlichung zu Lebzeiten des Komponisten. Die erste gedruckte Ausgabe erschien erst im Jahr 1869. Die beiden Konzertstücke f-Moll op. 113 und d-Moll op. 114 weisen bei denkbar knapper Formgebung eine dreisätzig Anlage auf, wobei zwei schnelle Ecksätze einen langsamen Mittelsatz umrahmen. Dramatische Gesten finden sich ebenso wie innige Sangbarkeit, außerdem wird souverän der gesamte Tonumfang der Blasinstrumente durchmessen. Steht im Zentrum des ersten Konzertstücks ein Satz von außerordentlicher melodischer Schönheit (mit Parallelführung der beiden Blasinstrumente!), so übernimmt im langsamen Satz des zweiten Konzertstücks über weite Strecken sogar ein Blasinstrument die Begleitung. Die beiden Konzertstücke haben als Gelegenheitswerke zu gelten, doch handelt es sich um wertvolle Miniaturen, bei denen die beiden Blasinstrumente zu gleichberechtigter Partnerschaft zusammenfinden.

## Robert Schumann

Drei Romanzen op. 94

Fantasiestücke op. 73

Vier kanonische Studien (aus op. 56)

Von 1844 bis 1850 wohnte Robert Schumann mit seiner Familie in Dresden. Bevor er als Städtischer Musikdirektor nach Düsseldorf ging, erlebte er in Dresden hautnah die revolutionären Wirren der Jahre 1848 und 1849 mit. Die Unruhen waren noch nicht vorüber, als er mehrere Kompositionen für Melodieinstrument und Klavierbegleitung schrieb. Diese Stücke waren kaum für den großen Konzertsaal bestimmt, eher schon für das Musizieren im Salon, wenn nicht gar als anspruchsvolle Hausmusik. Man hat in diesen Kompositionen einen Rückzug ins Private erkannt, und auch äußerlich haben Schumanns Duos nichts mit den damals so beliebten Virtuosenstücken gemein. Das ist auch daran ablesbar, dass der Komponist für die Wahl des Soloinstruments Alternativen freistellte. Zunächst entstanden im Februar 1849 drei Fantasiestücke für Klarinette und Klavier op. 73, die der Komponist auch mit Violine oder dem Violoncello aufgeführt wissen wollte. Es folgten – als unmittelbares Vorläuferwerk zum „Konzertstück für vier Hörner“ op. 86 – „Adagio und Allegro“ As-Dur op. 70 für Horn und Klavier, wobei für die Ausführung wiederum auch Violine oder Violoncello in Betracht kamen. Als Alternative für die „Fünf Stücke im Volkston“ für Violoncello und Klavier op. 102 gestattete der Komponist die Aufführung mit Violine, die im Dezember 1849 vollendeten Romanzen für Oboe und Klavier op. 94 ließ er wahlweise mit der Violine darstellen. Es fällt auf, dass Robert Schumann für die Melodiestimme alternativ zumeist ein Streich- und ein Blasinstrument zuließ.

In seinen Duo-Kompositionen aus dem Jahr 1849 mied Robert Schumann die Sonatenform. Er legte Charakterstücke vor, und auch bezüglich der Gesamtdisposition verfolgte er andere Pläne als bei der Sonate. Bei den „Fantasiestücken“ op. 73 schwebte dem Komponisten die



Robert und Clara Schumann, Lithografie von Eduard Kaiser, 1847

pausenlose Abfolge der drei Sätze vor, außerdem nimmt das Tempo kontinuierlich zu, und das Schlusstück klingt mit einer längeren Coda aus. Satzübergreifende motivische Bezüge sichern zudem den inneren Zusammenhalt der drei Stücke. Die Überschrift „Fantasiestücke“ findet sich übrigens am häufigsten in Robert Schumanns Klaviermusik.

Die „Fantasiestücke“ op. 73 fanden bald rasche Verbreitung. Aus dem Manuskript spielte Clara Schumann die Stücke bereits wenige Tage nach der Vollendung „mit großem Vergnügen“ gemeinsam mit Johann Gottlieb Kotte, dem Soloklarinettenisten der Königlichen Kapelle in Dresden. Ab Juli 1849 war der Erstdruck zugänglich, am 14. Januar 1850 erfolgte der erste öffentliche Vortrag im Rahmen einer „Abendunterhaltung“ des Leipziger Tonkünstlervereins, und bald war die Komposition auch in Bearbeitungen für Klavier solo und für Klavier zu vier Händen erhältlich.

---

Gegenüber den „Fantasiestücken“ op. 73 wirken die ursprünglich für Oboe bestimmten „Romanzen“ op. 94 introvertierter. Die Themen sind kantabel und melodisch erfunden, der Klavierpart ist weniger schweifend, und auch in der Tempowahl wirken die Romanzen einheitlicher.

Die „Romanzen“ op. 94 wurden am 12. Dezember 1849 vollendet, und am 27. Dezember fand die erste Probe statt, bei der Clara Schumann mit dem Konzertmeister der Königlichen Kapelle musizierte. In Düsseldorf sind für November 1850 Proben mit dem Oboisten Friedrich Rougier belegt, doch die ersten nachweisbaren öffentlichen Aufführungen fanden erst zu Beginn des Jahres 1863 im Leipziger Gewandhaus statt. Bei dieser Gelegenheit waren der dänische Oboist Emilius Lund und der Komponist Carl Reinecke die Interpreten. Die „Romanzen“ op. 94 wurden im Frühjahr 1851 veröffentlicht, aber diesmal war Robert Schumann seinem Verleger Simrock gegenüber nicht zu Zugeständnissen bereit. Der Komponist verstand seine Romanzen als Oboenstücke, während Simrock das Werk auch mit alternativen Violin- und Klarinettenstimmen veröffentlichen wollte. Da die „Romanzen“ op. 94 niemals allein den Oboisten vorbehalten blieben, folgen die Mitglieder des „Trio di Clarone“ einer seit 1850 existierenden Idee.

Die „Kanonischen Studien“ op. 56 führen weiter in die Vergangenheit zurück. Bereits 1837 war Robert Schumann auf den Pedalflügel aufmerksam geworden. Um die klanglichen Möglichkeiten des Klaviers zu erweitern, war dem Instrument ein mit den Füßen zu bedienendes tiefes Register angehängt worden. Letztlich konnte sich der Pedalflügel aber nicht durchsetzen, und Robert Schumann setzte sich ebenfalls erst Jahre später mit dem Pedalflügel und seinen erweiterten klanglichen Möglichkeiten auseinander. Im Jahr 1845 schrieb er „Studien für Pedalflügel“ op. 56 – der Untertitel lautet „Sechs Stücke in kanonischer Form“ –, sodann „Vier Skizzen für Pedalflügel“ op. 58 und schließlich „Sechs Fugen über den Namen BACH“ op. 60. In einer Ankündigung der „Neuen Zeitschrift für Musik“ heißt es: „Der Herr Verfasser gibt mit dieser Composition etwas ganz Neues. Die Idee, ein 16füßiges Pedal an Clavierinstrumente anzubringen mit dem Zwecke, sich namentlich

---

*für die Orgel vorzubereiten, haben schon Manche gehabt; eigens aber für den Pedal-Flügel gesetzte Compositionen existirten bis jetzt noch nicht. Was sich aus dem so erweiterten Instrumente für neue und ergreifende Wirkungen bringen lassen, ist in obigen Studien anzudeuten versucht worden.“*

Robert Schumanns verfolgte jedoch stets den Plan, es nicht bei satztechnischen Studien zu belassen. Vielmehr forderte er, dass in den anspruchsvollen Kompositionen Fantasie und Poesie nicht fehlen dürften. So finden sich auch Überschriften wie „Innig“ und „Mit innigem Ausdruck“. Allerdings gerieten seine Studien op. 56 streckenweise so komplex, dass ihre Strukturen kaum noch nachvollzogen werden können.

Da der Pedalflügel in Vergessenheit geriet, hat man Schumanns Kompositionen durch Bearbeitungen zu erhalten versucht. Beispielsweise richtete Clara Schumann die „Kanonischen Studien“ für Klavier zu zwei Händen ein, von Claude Debussy gibt es eine Bearbeitung für zwei Klaviere. Einen anderen Ansatz wählte der Klarinettist und Musikpädagoge Jost Michaels (1922-2004), als er fünf der ursprünglich sechs „Studien“ für Klarinette, Bassethorn und Klavier übertrug. Auf diese Weise werden die komplexen kontrapunktischen Formen erhellt, andererseits kommt auch Robert Schumanns romantische Tonsprache zur Geltung. Jost Michaels' Übertragung der „Kanonischen Studien“ von Robert Schumann wurde 1990 veröffentlicht.



## Max Bruch

Drei Stücke für Klarinette, Bassethorn und Klavier  
(aus op. 83)

Kompositionen für variable Besetzungen, wie sie sich vereinzelt noch bei Robert Schumann finden, wurden im zwanzigsten Jahrhundert noch seltener, denn immer präzisere Aufführungsvorschriften schränkten die Freiheiten der Interpreten ein. Max Bruch schrieb in den Jahren 1908 und 1909 die „Acht Stücke für Klarinette, Bratsche und Klavier“ op. 83. Das Aufführungsrecht sollte zunächst dem Sohn des Komponisten vorbehalten bleiben: Max Felix Bruch (1884-1943) war ein versierter Klarinetist. Bei der Veröffentlichung im Jahr 1910 war Max Bruch jedoch daran gelegen, die Absatzchancen seiner Miniaturen zu erhöhen. Deswegen sollte die Klarinette durch eine Violine, die Viola durch das Violoncello ersetzt werden können. Inzwischen verworfen worden war allerdings der Gedanke, einige Stücke mit Harfenbegleitung zu veröffentlichen, weil dies einer möglichst großen Verbreitung hinderlich gewesen wäre.

In seiner späten Schaffenszeit entwickelte Max Bruch eine Vorliebe für Instrumente in warmer Altlage. Die Instrumente Horn, Klarinette, Viola und Violoncello traten nun exponiert hervor. In diesen Rahmen passen die „Acht Stücke für Klarinette, Bratsche und Klavier“ op. 83. Bezüglich der Besetzung dürfte Bruch Anregungen aus Mozarts „Kegelstatt-Trio“ KV 498 und Robert Schumanns „Märchenerzählungen“ op. 132 bezogen haben, denn mit diesen Werken haben die „Acht Stücke“ ihre exquisite und seltene Besetzung gemein. Übrigens betrachtete Bruch jede der acht Nummern als abgeschlossenes Stück, und er empfahl, keineswegs alle acht Stücke hintereinander zu spielen, sondern für Konzertaufführungen eine geeignete Auswahl zu treffen. Dies ist ein Vorschlag, den die Interpreten seitdem beherzigen.

Betrachtet man die Gesamtdisposition der „Acht Stücke“, so bemerkt man, dass zwei langsame Stücke den Rahmen bilden, während in der Mitte langsame und schnelle



Max Bruch, 1913

Stücke miteinander abwechseln. Bezeichnend ist ferner, dass sieben der acht Stücke in Moll-Tonarten stehen. Das Klavier übernimmt vielfach begleitende Aufgaben und lässt die beiden Melodieinstrumente hervortreten. Das zweite Stück (h-Moll, Allegro con moto) weist eine gewisse Nähe zu Johannes Brahms auf. – Das sechste Stück (g-Moll, Andante con moto) trägt die Überschrift „Nachtgesang“. Die beiden Soloinstrumente finden erst spät zu synchronem Zusammenspiel, während die Begleitfunktion des Klavierparts an Harfenarpeggien denken lässt. – Das siebte Stück steht als einziges in einer Dur-Tonart (B-Dur, Allegro vivace, ma non troppo), es besitzt den Esprit eines Felix Mendelssohn Bartholdy und zeigt Max Bruchs dauernde Verwurzelung in der Musik der Romantik. Während Max Bruch für seine „Acht Stücke“ zunächst eine gemischte Besetzung aus Blas-, Streich- und Tas-

teninstrument vorsah und auch die Darstellung mit zwei Streichinstrumenten und Klavier respektierte, schlägt das „Trio di Clarone“ einen anderen Weg ein: Zwei Blasinstrumente, darunter das selten bedachte Bassethorn, lassen die Auswahl aus den „Acht Stücken“ ebenfalls in exquisiter, wenngleich einheitlicher Besetzung erscheinen. Max Bruch machte sich – neben seinem berühmten Violinkonzert g-Moll op. 26, das sein Schicksalswerk bleiben sollte – vor allem mit großen Oratorien, Kantaten und auch Orchesterwerken einen Namen. Die Kammermusik spielte in seinem Schaffen sonst keine herausragende Rolle. Der Komponist Max Bruch hatte sein erstes Violinkonzert mit nicht einmal dreißig Jahren komponiert, und ein vergleichbarer Erfolg war ihm seitdem nicht mehr gelungen. Max Bruch hatte seine bei Ferdinand Hiller am Kölner Konservatorium begonnenen Studien später in Leipzig fortgesetzt, und tatsächlich knüpfen viele seiner Werke an die Vorbilder Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann an. Bruch galt zeitlebens als konservativer Komponist, der die Programmmusik Franz Liszts ebenso entschieden ablehnte wie die Musikdramen Richard Wagners. Dagegen konnte er Johannes Brahms gelten lassen, der ebenfalls als konservativer Künstler angesehen wurde. Allerdings war Max Bruchs Wirkungskreis überraschend weit gefasst: Von 1880 bis 1883 leitete er die Philharmonic Society in Liverpool, 1883 bereiste er die USA und folgte 1891 einer Berufung als Professor für Komposition an die Preußische Akademie der Künste nach Berlin. Internationale Ehrungen – Bruch wurde zum Ehrendoktor der Universität Cambridge ernannt und war Mitglied der „Académie des Beaux Arts“ in Paris – blieben nicht aus, aber gegen Ende seines Lebens machte sich zunehmend Verbitterung breit, musste der Komponist doch ein nachlassendes Interesse an seinen Werken registrieren. Die Auswahl aus den „Acht Stücken“ op. 83 widerlegt außerdem die Unterstellung, bei Max Bruchs späten Kompositionen habe die handwerkliche Meisterschaft die musikalische Inspiration ersetzt.

Michael Tegethoff

Das Plakat zeigt eine Frau in einem schwarzen Kleid, die eine weiße Blume in der Hand hält, und einen Mann in einem dunklen Anzug, der eine weiße Blume in der Hand hält. Der Hintergrund ist dunkel. Oben rechts steht das Logo der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg. In der Mitte steht der Titel 'LUCIA DI LAMMERMOOR' in großen roten Buchstaben. Darunter steht 'GAETANO DONIZETTI'. Unten rechts steht 'THEATER DUISBURG' und die Aufführungstermine: 'Fr 21.04. | Fr 28.04. | Fr 05.05. | So 09.07.2017'. Darunter steht 'INFOS & KARTEN' und die Kontaktinformationen: 'Theaterkasse, Opernplatz, 47051 Duisburg, Tel. 0203.283 62 100'. Unten steht die Website 'operamrhein.de'. Rechts am Rand steht vertikal 'Foto: Hans-Jörg Michel'.

## Die Mitwirkenden des Konzerts

Der interessierte Musikliebhaber kennt das Bassethorn, jenes seltene Mitglied der Klarinettenfamilie, sicherlich aus Wolfgang Amadeus Mozarts Requiem KV 626, dem das Instrument mit seiner dunklen Klangfarbe jenes melancholische Timbre verleiht, das Worte nur schlecht beschreiben können.

Für den Klarinettenisten ist das Bassethorn allerdings auch ein Instrument, das sich dem Bestreben nach ausgeglichener Tonskala und reiner Intonation so hartnäckig widersetzt wie kaum ein anderes. So erschien ein Trio aus drei Bassethörnern denn als eine ziemlich kuriose Idee – wenn nicht gerade Wolfgang Amadeus Mozart für eben diese Besetzung fünf Divertimenti geschrieben hätte.

Mozart scheint in seinen letzten Lebensjahren eine besondere Vorliebe für das Bassethorn gehabt zu haben, und es wird sogar behauptet, es sei sein Lieblingsinstrument gewesen. Während viele seiner zahlreichen Kompositionen mit Bassethörnern heute fast in Vergessenheit geraten sind, überlebten die erwähnten fünf Divertimenti KV 439b die letzten zwei Jahrhunderte bezeichnenderweise nur in einer Bearbeitung für zwei Klarinetten und Fagott.

Als Sabine Meyer zusammen mit ihrem Bruder Wolfgang und dem Klarinettenisten Reiner Wehle im Jahre 1983 das „**Trio di Clarone**“ gründete, stand denn auch die Neugier auf die originale Klanggestalt der Divertimenti Pate. Von Anfang an stand natürlich fest, dass fünf Mozart-Divertimenti allein noch kein praktikables Konzertprogramm abgeben würden. Da es das „Trio di Clarone“ nicht reizte, den kunstvollen Kompositionen Mozarts zweit- oder drittklassige Zeitgenossen zur Seite zu stellen, entschied es sich dafür, die Mozartsche Musik mit bedeutenden Kompositionen der Gegenwart zu kontrastieren.



Foto: Thilo Nass

Die Mischung aus Mozart und Moderne entwickelte sich schnell zum Erfolgsrezept. Das „Trio di Clarone“ gastiert regelmäßig in Mitteleuropa, außerdem gibt es Konzerte in den USA, in China und in Japan.

Auf der Suche nach bedeutender aber selten gespielter Originalliteratur erweitert das „Trio di Clarone“ von Zeit zu Zeit die Besetzung, um Publikum und Veranstalter in speziellen Projekten seltene und interessante Konzertprogramme bieten zu können. So ging das „Trio di Clarone“ im Jahr 2000 erstmals mit dem Jazzklarinettenisten Michael Riessler auf Tournee; bei „EMI Classics“ wurde dieses Crossover-Projekt unter dem Titel „Bach in 1 hour“ veröffentlicht. Das zweite Programm mit Michael Riessler lautet „Paris Mécanique“, mit Musik aus dem Paris der 20er Jahre, zusammen mit dem französischen Drehorgelspieler Pierre Charial, inzwischen ebenfalls



---

auf CD erschienen. 2006 folgte ein Programm mit den Gesangssolisten Juliane Banse, Stella Doufexis und Sebastian Noack. Als jüngstes Projekt erschien 2008 die CD „Invitacion al Danzon“, aufgenommen mit Paquito D’Rivera. 2011 wurde „Die andere Seite der Luft“, ein neues Programm unter der Federführung von Michael Riessler, in Zusammenarbeit mit dem Schauspieler Dominique Horwitz uraufgeführt.

Mit dem Jazzklarinettisten Michael Riessler und dem Drehorgelspieler Pierre Charial war das „Trio di Clarone“ bereits am 11. September 2011 zu Gast in Duisburg und präsentierte das Programm „Paris Mécanique“.

**Kalle Randalu** ist ein international gefragter Pianist, geboren und aufgewachsen in Estland. Sein Lehrer in Tallinn war Professor Bruno Lukk, selbst noch Schüler von Paul Hindemith und Leonid Kreutzer in Berlin. Lukk gilt als führender Begründer der estnischen Klavierausbildung nach dem Krieg. Kalle Randalus Studien führten ihn nach dem Tallinner Konservatorium zum berühmten Moskauer Konservatorium in die Meisterklasse von Professor Lev Vlassenko.

Kalle Randalu ist Preisträger renommierter internationaler Klavierwettbewerbe: Erste Preise errang er 1971 beim Wettbewerb für junge Pianisten in der Tschechoslowakei und 1976 beim Allunionswettbewerb in Tallinn; 1981 wurde er Preisträger des Robert-Schumann-Wettbewerbs in Zwickau, 1982 des Tschaikowsky-Wettbewerbs in Moskau und 1985 erster Preisträger des ARD-Wettbewerbs in München.

Seit 1988 lebt Kalle Randalu in Deutschland. Als Professor für Klavier lehrt er an der Karlsruher Musikhochschule. In gleicher Position gehörte er vorher der Freiburger Musikhochschule an.

Kalle Randalu konzertierte in vielen bedeutenden Musikzentren auf der ganzen Welt. Sein Repertoire umfasst die meisten großen Klavierkonzerte. Bereits mehrmals spielte der Pianist an jeweils zwei Abenden die fünf Klavierkonzerte und die Chorfantasie von Ludwig van Beethoven.



Foto: Kaupo Kikkas

Zu den Orchestern, mit denen der Pianist musizierte, gehören das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Orchester der Bayerischen Staatsoper, die Hamburger Philharmoniker, das Konzerthausorchester Berlin, das BBC Symphony Orchestra London, die St. Petersburger Philharmoniker, die Moskauer Philharmoniker, das Orchester des Finnischen Rundfunks, das Philharmonische Orchester Tampere, das Württembergische Kammerorchester, die Kammerorchester in Bratislava und Leningrad, das Ostrobotnian Chamber Orchestra sowie Orchester in den baltischen Ländern. Kalle Randalu musizierte mit bedeutenden Dirigenten wie Neeme Järvi, Paavo Järvi, Peeter Lije, Arvo Volmer, Wolfgang Sawalisch, Mariss Jansons, Natan Rachlin, Maxim Schostakowitsch, Jörg Faerber, Jac van Steen, Kazushi Ono, Juha Kangas, Osmo Vänskä und Leif Segerstam.

---

Eine lange, fruchtbare Zusammenarbeit verbindet den Pianisten mit dem Estnischen Nationalorchester Tallinn, mit dem er klassische Konzerte spielte und viele estnische Werke aus der Taufe hob. Enge Kontakte zu zeitgenössischen estnischen Komponisten führten zu vielen Uraufführungen und Widmungen. Soloabende gab er im Münchner Herkulesaal, im Wiener Konzerthaus und der Leningrader Philharmonie.

Kalle Randalus besondere Liebe gehört der Kammermusik. Namentlich mit dem Ensemble „Villa Musica“, das renommierte Solisten in Deutschland zusammenführt, gab er zahlreiche Konzerte und erarbeitete sich ein großes Repertoirespektrum. Außerdem gehören namhafte Ensembles wie das „Trio di Clarone“ und das Mandelring Quartett zu seinen kammermusikalischen Partnern.

Kalle Randalu hat inzwischen bereits mehr als dreißig CDs eingespielt. Geradezu sensationellen Erfolg hatte die Gesamtaufnahme der Sonaten von Paul Hindemith auf sieben CDs, die mehrfach mit Preisen ausgezeichnet wurde, darunter mit dem begehrten „Cannes Classical Award“ und dem „ECHO-Klassik“.

Kalle Randalu ist Ehrendoktor der Musikakademie Estlands.

---

Mittwoch, 8. März 2017, 20.00 Uhr  
Theater Duisburg, Opernfoyer

**Autorenlesung:  
„Mein zartgrünes Leben“**

**Lili Koehler** Autorin  
**Katrina Szederkényi** Harfe



„Mein zartgrünes Leben“ handelt von den Fragen einer jungen Erwachsenen an das Leben. Die ersten Schritte sind gewagt, die ersten Entscheidungen alleine gefällt. Herz und Kopf haben Erfahrungen gemacht, sind ausgezogen, angekommen und weitergelaufen. Sie haben Höhen und Tiefen erlebt, und eigentlich weiß man ja schon sehr gut, wer man ist in dieser Welt...

Und doch: Jeden Morgen lernt man es neu kennen, dieses „Ich“, und jede Nacht spinnst es einen neuen Traum. Dieser Gedichtband zeigt einen Kreislauf von Eindrücken und Fragen. Gedanken, die jeder Mensch kennt, die uns jedoch in diesen gewählten Augenblicken einladen, sie bleistiftkauend noch einmal neu zu entdecken.

Mittwoch, 15. März 2017, 20.00 Uhr  
Donnerstag, 16. März 2017, 20.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

## 8. Philharmonisches Konzert 2016/2017

**Bruno Weil** Dirigent  
**Aris Alexander Blettenberg** Dirigent und Klavier



Foto: Michael Schilhansl



Foto: Blettenberg

**Johann Christian Bach**  
Ouvertüre zur Oper „Lucio Silla“

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Konzert für Klavier und Orchester  
Nr. 12 A-Dur KV 414

**Anton Bruckner**  
Sinfonie Nr. 2 c-Moll

„Konzertführer live“ mit Martin Fratz  
um 19.00 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Donnerstag, 23. März 2017, 20.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle


# Musik verbindet!

**Luftwaffenmusikkorps Münster**  
**Alexander Kalweit** Dirigent



**Wohltätigkeitskonzert des  
Luftwaffenmusikkorps Münster**

**Ein bunter Melodienreigen aus traditionellen  
Märschen, Volksliedern, Filmmusik und  
konzertanten Werken – bis hin zu swingender  
Unterhaltungsmusik auf höchstem Niveau**

In Kooperation mit den  
Duisburger Rotary-Clubs **Rotary** 

Der Erlös des Konzerts kommt der Integration  
von Flüchtlingen in Duisburg zugute.

Herausgegeben von:  
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Sören Link  
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·  
Dezernent der Stadt Duisburg Thomas Krützberg

Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel  
Neckarstr. 1  
47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 123  
philharmoniker@stadt-duisburg.de  
www.duisburger-philharmoniker.de  
Text & Layout: Michael Tegethoff  
Druck: Druckerei Lautemann GmbH  
www.druckerei-lautemann.de

Konzertkartenverkauf  
Theaterkasse Duisburg  
Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 100 (Karten)  
Tel. 0203 | 283 62 - 110 (Abos)  
Fax 0203 | 283 62 - 210  
karten@theater-duisburg.de  
abo@theater-duisburg.de  
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr  
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen  
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Kammerkonzerte  
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter  
[www.duisburger-philharmoniker.de](http://www.duisburger-philharmoniker.de) im Internet.



Fotos: Marc Zimmermann

**So 19. März 2017, 11.00 Uhr**  
**Theater Duisburg, Opernfoyer**

## **DREI MAL ZWEI**

### **4. Profile-Konzert**

**Önder Baloglu** Violine  
**Johannes Heidt** Violine  
**Lolla Süßmilch** Viola  
**Kasumi Matsuyama** Viola  
**Robert Kruzlics** Violoncello  
**Anselm Schardt** Violoncello

Werke von Mieczysław Weinberg, Béla Bartók,  
David Popper und Johannes Brahms

**duisburger  
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der  
Gesellschaft der Freunde der  
Duisburger Philharmoniker e. V.





Foto: Barbara Frommann



Foto: Barbara Frommann



Foto: Gela Megrelidze



Foto: Yvonne Schmedemann

## 7. Kammerkonzert Evgeni Koroliov & Friends

So 26. März 2017, 19.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

**Evgeni Koroliov** Klavier  
**Ljupka Hadzigeorgieva** Klavier  
**Anna Vinnitskaya** Klavier  
**Stepan Simonian** Klavier  
**Duisburger Philharmoniker**  
**Wolfram-Maria Märtig** Dirigent

**Johann Sebastian Bach**  
Konzerte für 1 bis 4 Klaviere  
und Orchester

Ermöglicht durch die **Peter Klöckner-**  
**Stiftung**